



Studierendenrat Evangelische Theologie

Anlage 6 zum Protokoll SETh VV 2013-01

Die Vollversammlung Das Leitende Gremium

Impulspapier des SETh anlässlich der Thementagung „Gesunde Grenzen finden – Burnout in Kirche und Schule“

Julia Nikolaus
Kasseler Straße 27 ▪
35039 Marburg

Christoph Karn
Mauerstraße 1 ▪
35039 Marburg

Vom 18.-20. Januar 2013 tagte der Studierendenrat Evangelische Theologie (SETh) zu Gast bei der Fachschaft Evangelische Theologie Göttingen unter dem Titel „Gesunde Grenzen finden – Burnout in der Kirche und in der Schule“. Als Referent führte Pfarrer i.R. und Supervisor Lothar Mischke¹ in das Problemfeld „Burnout“ ein. Aus der an den Vortrag anschließenden Diskussion und den Arbeitsgruppen entstand folgendes Impulspapier, das die Bundesfachschaft hiermit in die öffentliche Diskussion zur Anregung einbringt.

Bankverbindung
Evang. Kreditgenossenschaft
BLZ: 520 60 410
Konto-Nr.: 34 00 468

Die gegenwärtigen Anforderungen in Kirche und Schule an LehrerInnen, PfarrerInnen, ProfessorInnen sowie StudentInnen fördern Burnout durch die beruflichen Belastungen, unklar definierte Dienstvorschriften für PfarrerInnen sowie die Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf das Studium. Der Studierendenrat Evangelische Theologie (SETh) nimmt Burnout als Problem der gesamten Gesellschaft und insbesondere in den oben genannten Tätigkeitsfeldern wahr und sieht es als seine Aufgabe, darauf hinzuweisen.

Im Netz
info@interseth.de
<http://theologiestudierende.de>

Burnout wird insbesondere ausgelöst durch eine unverhältnismäßige Beziehung zur Arbeit und durch unverhältnismäßige Erwartungen an die eigene Leistungsfähigkeit. Doch sehen wir durch unseren christlichen Glauben Beziehungshaftigkeit grundsätzlich positiv, da das menschliche Bezogensein in seinem Gottes- und Weltverhältnis bereits durch die Dreieinigkeit Gottes gestiftet ist. Unsere Beziehung zu Gott kann dabei ein Korrektiv zu den Erwartungen an die eigene Person sein. Unser Sein ist dabei nicht bestimmt durch Leistungsgedanken, die von der Gesellschaft an uns herangetragen werden, sondern von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Diese fordert eine unumstößliche Gleichheit eines jeden Menschen, die keine Qualifikation nach Arbeitsmenge, Arbeitsgüte oder Arbeitsaufwand kennt.

Wir wollen diese Beziehung zu Gott betonen, die im Gegensatz zur heutigen Gesellschaft nicht an Leistung orientiert ist. So, wie Gott uns ohne Ansehen unserer Leistungen annimmt, so müssen auch wir unsere Nächsten als Menschen ohne Ansehen ihrer Leistungen wertschätzend annehmen.

In der Kirche und der Schule dürfen die Menschen, die hinter der Arbeit stehen, nicht nur auf ihre bloße Leistung reduziert werden. Vielmehr müssen die Arbeitenden in Lehr- und Pfarramt als Menschen mit ihren psychischen und physischen Grenzen berücksichtigt werden. Ebenso darf für Ehrenamtliche ihr freiwilliges Engagement nicht Nährboden für Burnout werden.

¹ Mitverfasser von: Breit-Keßler, Susanne / Dennerlein, Norbert (Hgg.), STAY WILD STATT BURN OUT. Leben im Gleichgewicht, Im Auftrag der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) erarbeitet von deren Seelsorgeausschuss, Gütersloh 2009.



Studierendenrat Evangelische Theologie

Durch eine anzustrebende Klärung des PfarrerInnenbildes erhoffen wir uns eine Einschränkung der Aufgabenbereiche in verwaltungstechnischen Fragen und eine Fokussierung auf pastorale Kernaufgaben.

Das oben genannte christliche Menschenbild kann auch im Arbeitsbereich **Schule** ein Rückhalt für die Lehrenden sein. Es sollte zudem das Prinzip für den Umgang von Lehrenden untereinander und zu ihren SchülerInnen sein. Dafür ist es wichtig, dies im Schulalltag und vor allem im Religionsunterricht zu thematisieren. Beispielsweise kann eine Unterrichtseinheit zum Thema "Christliches Menschenbild in der modernen Leistungsgesellschaft" die SchülerInnen für diese Problematik sensibilisieren.

Das **Studium** der evangelischen Theologie darf nicht auf die bloße Vermittlung von Inhalten reduziert werden. Durch volle Stundenpläne und lange Prüfungstrecken wird Stress aufgebaut, die Arbeit wird schnell zum Mittelpunkt des Lebens. Hier sehen wir die Gesundheit von Studierenden – und Lehrenden – in Gefahr. Wir regen an, die Reflexion von Burnout schon fest in der akademischen Ausbildung zu verankern: In geeigneten Veranstaltungen können StudentInnen ihr Bewusstsein für Risikofaktoren und -charaktere sowie ihre eigene Persönlichkeit schärfen. Auf diese Weise können AbsolventInnen evangelischer Theologie auf mögliche Gefahren ihrer künftigen Berufspraxis vorbereitet werden – um dann erfolgreich „gesunde Grenzen zu finden“.

Göttingen, 20. Januar 2013
Studierendenrat **Evangelische Theologie**